Neues Wiener Tagblatt
9/III. 1916

Sensationelle Erklärungen in der Reichsduma.

Die „Korrespondenz Rundschau" meldet aus Stockholm: Die letzten Beratungen der Duma brachten in den Reden einer Reihe von Deputierten verschiedenster Nationalität und politischer Gesinnung eine Fülle von Enthüllungen und Aeußerungen, die geradezu als sensationell bezeichnet werden müssen. Der Redner der Rechten Professor Lewaschow forderte die Beschleunigung der Liquidierung des deutschen Grundbesitzes, da jede weitere Verzögerung eine scharfe Waffe in den Händen der Revolutionären bei deren antidynastischen Agitationen wäre. Der unabhängige Abgeordnete Karaulow klagte, daß man die Bevölkerung bekämpfe, statt die Organisation des Sieges durchzuführen. Man müsse den jetzigen Augenblick ausnützen, denn heute wolle das Land keine Revolution, während es nach dem Kriege bereits zu spät sein könnte

Der konservative Deputierte Polowzow erklärte, von einem Sonderfrieden könne keine Rede sein, doch müsse man zugeben, daß gegenwärtig in Rußland viel von einem solchen gesprochen werde. Der Abgeordnete Purischkewitsch griff den jetzt allmächtigen Metropoliten Pitirim heftig an, den er beschuldigte, er stehe ganz unter dem Einflusse der Bankiers Manus und Rubinstein, deren Namen mit den Friedensbemühungen untrennbar verknüpft seien.

Der Kadett Miljukow teilte mit, daß Ministerpräsident Stürmer von seinen Kollegen fünf Millionen Rubel zur Disposition ohne Kontrolle zu erwirken trachtete, um dieses Geld zu nur dem Kaiser bestimmten Zwecken zu verwenden. Man halte sich noch immer an die alten Regierungsmethoden. In Finnland jage man das Volk zur Verzweiflung. In der jüdischen Frage sei man nach rückwärts gegangen. Man wolle die Schuld der Teuerung auf die Juden wälzen und lasse zur Provokation noch die Pogroms hinzutreten.

Der Progressist Jefremow nannte den Kriegsminister Suchomlinow einen Lügner, der die Stärke der deutschen Armee falsch angegeben habe. Gleich nach Kriegsausbruch habe er die Gewehre des Systems Berdan vernichten lassen, so daß die russischen Truppen ohne Waffen geblieben seien.

Der Mohammedaner Tewkelow schilderte die furchtbaren Leiden seiner Glaubensgenossen. Man gebe den Verwundeten in den Spitälern statt des Koran das Evangelium in tatarischer Sprache. In Kursk und Batum habe man die Bevölkerung plötzlich und grundlos außerhalb des Gesetzes gestellt. Zehntausende Menschen wurden brot- und obdachlos, unerhörte Gewalttaten wie Raub, Vergewaltigung und Plünderung, ja Totschlag standen auf der Tagesordnung. Die Behörden sind diesen Ausschreitungen gegenüber passiv. Der Deputierte Friedmann berichtete, daß man die Familien der auf dem Felde der Ehre gefallenen jüdischen Soldaten aus Petersburg und Moskau vertreibe. Der Minister des Innern habe im Einvernehmen mit dem Justizminister den Juden verboten, von der ihnen durch den Ministerrat erteilten Erlaubnis, unbewegliches Eigentum zu erwerben, Gebrauch zu machen. Das offizielle Armeeblatt reize zu Pogroms auf.

Der Oktobrist Kowalewski erklärte, den Alliierten fehle es an jeglicher Solidarität. England befasse sich mit der Bekämpfung des Feindes zur See und in den Kolonien sowie mit dem Schutze von Calais als der Pforte nach Großbritannien. Frankreich verteidige Paris und seine Grenzen. Rußland habe sich von nationalhistorischen Träumen fortreißen lassen. Italien weigere sich, Deutschland den Krieg zu erklären, und nütze seine Kräfte nicht einmal voll gegen Oesterreich-Ungarn aus. Die russische Diplomatie stehe nicht auf ihrem Platz. Der russische Gesandte in Stockholm habe einen Gehilfen, der mit Deutschland Beziehungen unterhalte. Bei dieser Stelle warf der Adlatus Sasonows, Arzimowitsch, ein, daß allerdings der Bruder des Gehilfen des russischen Gesandten in Stockholm vor Jahren in deutsche Dienste getreten sei, doch habe der Gehilfe daraufhin jeden Verkehr mit ihm abgebrochen.